Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 90 (1948)

Heft: 7

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das gemeinsame Mittagessen in einem Konferenzzimmer des Bahnhofs Zürich, allwo gar manche Bekanntschaft aufgefrischt wurde; konstatierte man doch, daß sich Kollegen 50 und mehr Jahre nicht mehr gesehen haben und sogar Mühe hatten, sich ihrer wieder zu erinnern.

Schneider.

An unsere Gesellschafts-Mitglieder.

Reservieren Sie sich den 11. und 12. September 1948 zur Teilnahme an der in Romanshorn stattfindenden

Jahresversammlung.

Samstag, den 11. September, nachmittags, Generalversammlung, anschließend Kurzreferat von Herrn Kantonstierarzt Dr. H. Grieder, Frauenfeld: Erfahrungen über die Bekämpfung des Abortus Bang beim Rind im Kanton Thurgau. — Diskussion. — Sonntag, den 12. September, vormittags, Hauptversammlung. Referat von Herrn Prof. Dr. J. Andres, Zürich: Argentinien (Land- und Viehwirtschaft — Tierseuchen — Schlachthofwesen — Export) mit Lichtbildern. — Bodensee-Rundfahrt mit Motorsalonschiff „Thurgau".

Der Vorstand der GST.

Personelles.

Herr Oberstlt. Dr. Fr. Aeberhard ist zum Adjunkten des Eidg. Oberpferdarztes ernannt worden.

Leutnants der Veterinärtruppe.

Brevetdatum: 12. Juni 1948.

18, Lt. Meier Walter, Amriswil
19, „ Großenbacher Ernst, Worb, Sonneckstraße
19, „ Nußbaumer Josef, Hauenstein-Ifenthal
20, „ Frei Albert, Weißlingen ZH
20, „ Jost Paul, Zürich, Schanzengraben 13
21, „ Keller Hugo, Baden, Burghalde 2
21, „ Mäder Maximilian, Zuzwil SG
21, „ Postizzi Luciano, Bellinzona, Via Visconti
21, „ Rouiller Fernand, St-Prex VD
21, „ Waber Fritz, Kiesen
22, „ Hangartner Paul, Bern, Breitenrainplatz 40a
22, „ Heß Paul, Bern, Depotstraße 44
22, „ Heußer Hans, Zürich, Bellariastr. 74
22, „ Siegrist Pierre, St-Aubin NE
22, „ Stöckli Anton, Ufhusen LU

22, Lt. Schneider Hans, Würenlingen AG
23, „ Ackeret René, Seuzach
23, „ Graf Adolf, Winterthur, Anton-Graff-Str. 71
23, „ König Hans, Münsingen, Thunstraße
24, „ Schneider Pierre, Morges, Chanel
24, „ Stucki Jean, Porrentruy, Route de Cœuve

---

† Hermann Zellweger, Tierarzt in Unterägeri (Zug).

1875—1948.

Am 24. Mai 1948 ereilte uns die Trauerbotschaft vom plötzlichen Ableben unseres lieben Kollegen Hermann Zellweger in Unterägeri. Nach langem, schwerem Leiden ist er von uns gegangen. Hermann Zellweger wurde am 6. August 1875 in seinem Bürgerort Au, im st. gallischen Rheintal, geboren, als Sprößling einer währschaften Stickerfamilie. Seine Jugendjahre verbrachte er im Kreise seiner Eltern und Geschwister in Au, wo er dann auch die Primarschulen absolvierte. Anschließend besuchte der geweckte und lernbegierige Hermann die Bezirksschule in Berneck und die Kantonsschule in St. Gallen. Da seine Eltern neben der Stickerei auch noch eine Landwirtschaft betrieben, lag es für den jungen Studenten nach der Maturität nahe, sich für die Tierheilkunde zu entschließen. Seine Fachstudien als Tierarzt machte er an der Universität in Bern, von wo er dann im Jahre 1898 mit dem Diplom gekrönt als junger Tierarzt in die Praxis hinauszog. Berufstätig treffen wir ihn zuerst als Fleischschauer im Schlachthof in St. Gallen. Doch sagte ihm dieser einseitige Beruf nicht zu; er wollte sich als praktizierender Tierarzt eine Existenz schaffen. Im Jahre 1902 etablierte er sich in Sins im Freiamt, wo er rasch eine umfangreiche Praxis schuf und sich einen großen Kundenkreis erwarb. Als guter Praktiker genoß er einen guten Ruf in weitem Umkreis. Zufolge geschwächter Gesundheit sah er sich später genötigt, Sins, seine zweite Heimat, zu verlassen und eine leichtere Praxis zu übernehmen. 1921 verlegte er daher seine Tätigkeit ins Ägerital (Unterägeri), von wo aus er aber stets wieder von seinen alten Kunden im Reußgebiet zu Rate gezogen wurde. 1928 verehelichte sich H. Zellweger mit Frl. M. Christen von Wolfenschießen, die ihm eine liebe und treue Mitarbeiterin wurde. Aus der Ehe entsprossten drei Kinder, die heute noch die Mittelschulen besuchen. Dem Kanton Zug diente der Verstorbene während vielen Jahren als Kantonstierarzt-Adjunkt; er hat sich besonders in den Seuchenzügen in seinem Berufe tatkräftig eingesetzt. Dem Vaterlande diente er als Vet.-Offizier und brachte es bis zum Hauptmann, doch zwang ihn auch hier die Gesundheit, haltzumachen. Seit dem Sommer 1947 litt H. Zellweger an einem schweren Hautleiden, das scheinbar abheilte, im Winter 1947/48 aber um so heftiger rezidivierte und unserem Kollegen keine Ruhe mehr gewährte.

Der Tod war ihm Erlösung. Sein letzter Gang zum Friedhof in Unterägeri zeugte so recht von seiner Beliebtheit bei den Landwirten und Kollegen, erwiesen ihm doch außerordentlich viele Landwirte und Tierärzte die letzte Ehre. Gottes Erde sei Dir leicht! *C. N.*

---

† Dr. Fritz Widmer, Langnau i. E.

Am 18. Juni 1948 ist einer unserer Kollegen zu Grabe geleitet worden, dessen Leben und Wirken zum Wohle unseres Standes und seines Kundenkreises nicht unbeachtet bleiben sollte.

An seinem Grabe sprach ein Seelsorger seiner Gemeinde in Emmentaler-Mundart die folgenden, inhaltsreichen Worte: „Ich glaube, ich rede heute vielen aus dem Herzen, wenn ich sage, daß mit dem Tode von Vater Widmer, wie ihm unsere Leute sagten, ein Licht erloschen ist, das freundlich, hell, warm und heimelig ins Land hinausgezündet hat und an dem man sich orientieren konnte. Es war kein Irrlicht; man wußte, wo es stand und man war immer willkommen, wenn man es aufsuchte. Das Licht hat keinen geblendet, Dr. Widmer war alles andere als ein Blender . . . Er vermied es peinlich, mehr scheinen zu wollen, als er war. Man spürte, wenn man das heimelige Doktorhaus aufsuchte: Der Garten, die Stuben, die Möbel und die Doktorsleute selber: Alles war eine organische Einheit, die einem bis ins Innerste wohltat . . .“

Dr. Widmer wußte sich in wenigen Jahren einen großen, schönen und anhänglichen Kundenkreis nicht bloß zu schaffen, sondern auch zu erhalten bis zum Abklingen seiner einst großen und ausdauernden Arbeitskraft. Seine ebenso tüchtige Frau und seine beiden Kinder, ein Sohn und eine Tochter, hingen mit zärtlicher Liebe an ihrem umsichtigen und besorgten Vater. Seinen Kunden war er nicht nur im Stall, sondern allen, die es wünschten, auch in wirtschaftlichen und Familienfragen, ein Helfer und Berater, der seinesgleichen sucht; man möchte diese Gabe jedem Kollegen zugunsten seines Kundenkreises wünschen. Dr. Widmer konnte etwas, das viele nicht können: Er konnte zuhören. Er wußte warum, und diese Zeit reute ihn nicht, weil er Helfer sein wollte. Geldverdienst und Lebensgenuß genügten ihm nicht zu seiner ihm über allem stehenden Befriedigung. So war in Fritz Widmers Haus für das hilfsbereite, schaffens- und verantwortungsfreudige Ehepaar lange Jahre hindurch sozusagen ein fast 100%ig zu nennendes Glück.

Das Schicksal hatte ihm aber noch anderes, die Kehrseite dieses Glückes aufgespart. Der Verlust seiner fürsorglichen Frau und Mitarbeiterin, der Verlust seines hoffnungsvollen Sohnes und jungen Tierarztes Hans in dessen 30. Lebensjahr, und die Erkrankung seiner Tochter waren schwere Schicksalsschläge für ihn. Nicht weniger die eigene Erkrankung, die ihm nach und nach die nötige körperliche Beweglichkeit und schließlich auch noch sein Augenlicht raubte. Zu alledem brannte im letzten Sommer sein väterliches Heim nieder, wo er seine doppelt lieb gewordene Kinderzeit verbracht hatte. „Auch das noch", das war die einzige Klage, die ich je von ihm hörte. Trotz allen Schicksalsschlägen blieb er immer derselbe. Er war ein stilles, leuchtendes Vorbild, wie man Gutes leisten kann, auch bei schwersten Schicksalsschlägen.

Den inneren Gehalt seines Lebens und Gebens strahlte auch sein äußeres Leben aus: Geboren 1882 in Heimiswil, als Sohn währschafter Bauersleute, die ihm vor allem Gewissenhaftigkeit und Ordnungsliebe mitgaben, besuchte er das Progymnasium in Burgdorf, in dessen Kadettenkorps er zum Hauptmann auserkoren wurde. Nach recht gutem Abschluß der Maturität des dortigen Gymnasiums 1902 sorgte er für eine gründliche Fachausbildung in Bern. 1906 erfolgte ein glänzender Abschluß seiner Studienjahre. Während seiner vorbildlichen Assistentenzeit an der stationären Klinik doktorierte er bei Prof. Dr. Schwendimann über Nabeloperation. Im Anschluß daran wurde ihm die seltene Auszeichnung der Hallermedaille der Universität Bern zuteil. 1908 eröffnete er seine Praxis in Langnau i. E. und gründete mit Frl. M. Stalder, auch einer Heimiswilerin, seinen eigenen Hausstand. Schon um diese Zeit herum gründete er mit einem seiner Freunde, Untersuchungsrichter Arist Rollier, Bern, dem nachmaligen Obmann des schweizerischen Heimatschutzes, dessen bernische Sektion.

1919 rückte er mit noch nicht 40 Jahren zum Präsidenten des Vereins bernischer Tierärzte vor. Bald darauf wurde er in den Gemeinderat der großen Gemeinde Langnau gewählt, dessen Vizepräsident und Präsident er in den Jahren 1929—1932 wurde. 16 Jahre lang war er Staatsvertreter in der Sekundarschulkommission. Er war Initiant zur Schaffung der kulturhistorischen Sammlung in Langnau. Jahrzehntelang Zuchtbuchführer der großen oberemmentalischen Pferdezuchtgenossenschaft, Mitbegründer und Präsident der Alpgenossenschaft und Fohlenweide Lutersarni, welches Amt er erst in den letzten Lebensjahren abgab. Im Laufe der Jahre brachte es der großgewachsene, breitschultrige, alles überragende Veterinäroffizier zum Oberstleutnant. Auch ließ er sich die Zeit nicht gereuen, der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule seine Kenntnisse voll und ganz zur Verfügung zu stellen und suchte, so viel an ihm lag, den Kontakt mit den Landwirtschaftslehrern zu behalten. Lange Jahre betreute er fürsorglich Sterbekasse und Hilfsfonds der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte.

Carpe diem! — Seine Zeit nicht vertrödeln, sondern geschickt einteilen, da hielt er scharf darauf. Widmer Fritz war aufgeschlossen für Jugend, Fröhlichkeit und auch später für selbstbeherrschte Geselligkeit. Er war froher Bertholdianer am Gymnasium und frohmütiger Zofinger, dem der Verkehr mit andern Fakultätsangehörigen Bedürfnis war. Hier vor allem wohl lernte er — wertvoll für später — Zeit freizumachen für frohe Stunden und Freundschaft durch geschickte Zeiteinteilung, ohne daß es auf Kosten des Studiums und später der Praxis gehen durfte. Durch Routine auf Kosten einer sinn- und zweckvollen Exaktheit bei Untersuchung und Behandlung ließ er sich nicht gefangen nehmen. Hier mag wohl der tiefere Grund liegen zur Erhaltung seiner Kunden und ihrer Anhänglichkeit.

Noch etwas ist der Erwähnung wert, das ihm dann und wann zu Unrecht angekreidet wurde, und wofür hier eine Rechtfertigung wohl am Platze ist. Es betrifft dies gelegentliche Fälle des Tarifes. Mancher Kunde auf einem abgelegenen Emmentaler „Hoger" oder irgendwie auf einem allzuhohen „Schuldenhoger" wurde in bezug auf Bezahlung schonungsvoll behandelt, denn Widmer Fritz war für ihn eben auch in dieser Beziehung das warme, heimelige Licht. Der Klein- und Schuldenbauer war für ihn jemand, der seine Produktions- und Lebenskosten nicht mehr weiter überwälzen konnte, sondern, wenn es nicht mehr ging, einfach „gehen" mußte. Unser Kollege fühlte, daß der Tierarzt in seinem Kundenkreis ein wirksames Glied im Kampf gegen die Landflucht zu sein vermöge.

So hat denn mit Widmer Fritz ein Leben sein Ende gefunden, von dem ein Licht ausstrahlt von bodenständig emmentalischer Eigenart. — Gepflegtes Heim — gepflegte Praxis —, ohne fremdartige Eleganz, niemandem zuleide, sich selber und andern zur Freude. Ehre seinem Andenken! *F. W.*